

Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Otzenrath.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80360](#)

Kathol.
Pfarrkirche

Inneres

Würdigung

Ausstattung

Glocken

Kathol.
Pfarrkirche

Geschichte

Evangel.
Pfarrkirche

belebt, darüber tragen über einem Gesimse freistehende Säulchen mit Eckblattbasen und Würfelkapitälern eine zweite kleinere Bogenreihe. Der Sockel ist hier besonders reich profiliert (Fig. 29).

Im Inneren sind die viereckigen Pfeiler, auf denen die Obermauern ruhen, an den Kanten abgefasst, die Kämpfer weisen ein ganz einfaches Profil auf. Der Obergaden ist von fünf rundbogig geschlossenen Fenstern durchbrochen; als Träger der flachen Decke sind bei der Restauration den Obermauern kleine Säulchen vorgesetzt worden. Der Chor besteht aus einem quadratischen von einem grätigen

Kreuzgewölbe überspannten Jochen, an das sich die halbkreisförmige Apsis schließt, die durch drei Fenster erleuchtet ist.

Die Kirche gehört in ihrer heutigen Gestalt zu den schönsten romanischen Bauten der Gegend; sie ist sowohl durch angenehme Raumverhältnisse, als durch die wohl bemessene architektonische Dekoration ausgezeichnet, zu der in neuerer Zeit noch die Bemalung der Wände und Decken durch Kanonikus *Goebbel*s ergänzend hinzgetreten ist.

Die Ausstattung ist neu. Von älteren Kunstwerken nur zu nennen ein Ciborium von 1721.

Glocken (Giersberg, Gr. S. 329). Die älteste mit der Inschrift: MARIA HEISCHEN ICH, TZO DEM DEINST GOTZ LUYDEN ICH, DE DOEDEN BECLAGEN ICH, HEINRICH VAN CÖLLEN GOIS MICH ANNO 1536.

Die zweite wohl älter, ohne Jahreszahl und Verzierung, nur mit der Inschrift: MARIE HEIS ICH, SIFRIDUS DE GOIS MICH. †.

Die Chorschelle trägt das Zeichen IHS und die Inschrift: ST. MARIA. ST. JOSEPH. ST. ANNA. ST. BERNARDUS. JOANNES LEHR ME FECIT COLONIAE 1655.

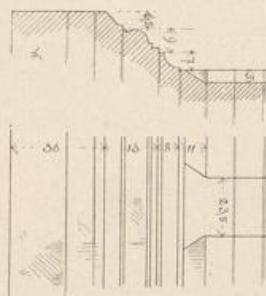


Fig. 29.
Oeckhoven. Profil des Sockels.

OTZENRATH.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. ss. apostolorum Simonis et Judae).
Giersberg, Gr. S. 340.

Handschrifl. Qu. Im Pfarrarchiv: Lagerbuch von 1750 an nebst Bruderschaftsnotizen. — Gerechtsame der Pfarrkirche seit 1774 nach der Abtrennung von Keyenberg: — Akten betr. die Religionsstreitigkeit seit 1624. — Series pastorum seit 1601. — 14 Urkunden über kirchliche Stiftungen von 1685—1800. — Sendprotokolle und Visitationsrecesse von 1706 an.

Otzenrath war Filiale von Keyenberg, seine Rektoren werden seit der Mitte des 17. Jh. Pfarrer genannt, tatsächlich aber wird erst 1778 durch ein Dekret des Erzbischofs Maximilian Friedrich Otzenrath von Keyenberg gänzlich abgelöst und zur selbständigen Pfarrkirche erhoben. Im dreissigjährigen Kriege war die Kirche verbrannt worden. Im J. 1654 bezeugt der Küster Lorenz Jennes, dass das Gotteshaus sich in ganz elendem Zustande befindet. In der 2. H. des 17. Jh. wurde infolgedessen ein Neubau errichtet, der im J. 1869 abgebrochen und durch eine neue gotische Kirche nach Plänen des Architekten *Hugo Schneider* ersetzt ward. Die Ausstattung und die Glocken sind neu.

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE v. RECKLINGHAUSEN, Reformationsgeschichte I, S. 212.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Konsistorialprotokolle von 1676 an. — Kirchenordnungen der Reformierten Gemeinden in Gülich, Kleve, Berg, Marck 1754. — Auszüge aus den General- und Jülichischen Provinzialakten 1774.

Evangel.
Pfarrkirche

Ein evangelischer Prediger in Otzenrath kommt schon im J. 1582 vor, 1609 wird Otzenrath mit Jüchen und Kelzenberg zu einer einzigen Gemeinde vereinigt, 1676 trennt sich Otzenrath von Kelzenberg ab. Eine eigene Kirche wurde 1706 erbaut.

Geschichte

Die Kirche ist ein einschiffiger Saalbau in weissgetünchtem Backsteinbau, mit geschweiftem Giebel, der in Eisenankern die Zahl ANNO 1706 trägt. Auf dem Dach halb eingebaut ein hübscher geschieferter Aufsatz. Das Innere ist mit einem hölzernen Tonnengewölbe überspannt, im Osten die kleine Kanzel.

Beschreibung

Über dem Portal Tafel mit der Inschrift: ANNO SERVATORIS MDCCVI, POST QUAM TUGURIUM VETUSTATE ET VENTORUM VIOLENIA MALE COHAERERE RUINAMQUE MINARI COEPIT, HAEC IN HONOREM DEI T. O. M. ET ECCLESIAE OTZRADIENSIS REFORMATAE USUM E FICILI LAPIDE EXSTUCTA (so) EST SACRA DOMUS PASTORE TUNC TEMPORIS ADOLPHO HEYMANS, QUI NON OBSTANTE BELLORUM TUMULTU IN VARIIS PROVINCIIS PIORUM LIBERALITATEM SOLlicitavit MAGNOQUE LABORE NERVUM STRUENDAE AEDIS CONGESSIT. PREDIGER SALOM. CAP. V.

Inschrift

RAMRATH.

EHEMALIGE LAMBERTUS-KAPELLE. GIERSBERG, Gr. S. 230.

Lambertus-
kapelle
Geschichte

Die Kapelle stammt wahrscheinlich noch aus dem 12. Jh. (vgl. unten). Im J. 1680 gehörte sie mit dem anstossenden Hof dem Stifte S. Maria im Kapitol zu Köln. Um 1830 liess der damalige Hofbesitzer J. P. Dahmen den Bau renovieren. Seit der Mitte des Jahrhunderts ist die Kapelle aufgegeben und dient jetzt als Schuppen.

Beschreibung

Es ist ein einfacher verputzter Tuffsteinbau mit schmalem flach geschlossenen Chor und vierseitigem geschieferter Dachreiter an der Westkante des gleichfalls geschieferten Satteldaches. An der Südseite ist eine rechteckige Hausteinthüre und ein im Segmentbogen geschlossenes Fenster eingebrochen. Unmittelbar unter dem Dachansatz sind noch drei kleine rundbogige (jetzt vermauerte) Fenster sichtbar. Der Chor hat an der Südseite ein Rundbogenfenster. An der Nordseite sind zu ebener Erde drei grosse rundbogige (jetzt vermauerte) Öffnungen wahrnehmbar. Über ihnen wurde später ein im Segmentbogen geschlossenes Fenster eingebrochen. Die flache Decke des Innenraumes ist durch eine hölzerne Säule in der Mitte gestützt. Ein Rundbogen gewährt Einlass zum Chor. Die Rundbogenöffnungen an der Nordseite wie die Oberlichter im Süden lassen es nicht unmöglich erscheinen, dass die Kapelle trotz den kleinen Dimensionen eine mehrschiffige Anlage aus romanischer Zeit war.

Glocken

Die Glocken tragen folgende Inschriften:

1. S. LAMBERT IST MEIN NAHMEN, GOTTES VOLCK RUF ICH ZUSAMEN. HERMAN CREMERS SOPHIA EHLEUT REPAREREN MICH. M. GORDT GEUST MICH ANNO 1651.

2. ABSENTES AD MISSAE SACRA VOCABOR PVLSIBVS (1767).

Kupferner Weihwasserkessel von 1767.

Weihwasser-
kessel
Ramrather
Hof

RAMRATHER HOF. Das Herrenhaus stammt aus dem Ende des 18. Jh. Der jetzige Eigentümer ist Herr Felix Broch.

Beschreibung

Das Herrenhaus ist ein zweigeschossiger Bau von sechs Achsen. In der fünften Achse führt eine doppelarmige Treppe zu der mit einem Oberlicht versehenen Thür, deren Einrahmung, wie auch die der Fenster, aus Haustein besteht. Die Giebel sind